

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTlichen BEKÄNNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Pf. Trägerlohn), bei Postverzug 2,92 RM. einschließlich 42 Pf. Postgebühr und 21 Pf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 267



Freitag, 25. September 1942

## Wieder 125000 Feindtonnen versenkt

**Neuer Schlag unserer U-Boot-Waffe im Nordmeer und Atlantik  
Großerfolg nach tagelangen Kämpfen / Vernichtete Kriegsschiffe**

**LZ.** Wieder wurde am gestrigen Donnerstag das deutsche Volk durch eine Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht an die Lautsprecher gerufen; wieder wurde ein neuer Großerfolg unserer U-Boote bekanntgegeben. Zum zweitenmal in dieser Woche, zum fünftenmal in diesem Monat wurden feindliche Geleitzüge gepackt und bis auf kleine Reste vernichtet.

Zwei Großgeleitzüge im Nordmeer mit dem Ziel Murmansk und Archangelsk, vollbeladen mit Kriegsmaterial für die Sowjets, sind bereits zerschlagen worden. Jetzt ist der dritte Großangriff deutscher U-Boote auf einen Geleitzug in den nördlichen Breiten geglückt. Diesmal handelt es sich um ein von Sowjet-Häfen nach England und den Vereinigten Staaten zurückkehrendes Geleit. Das Kampfgebiet erstreckte sich auch diesmal wieder über die weiten Räume zwischen Spitzbergen und Island, über etwa 1500 Kilometer hinweg. Unter den schweren seemannischen Bedingungen in Nebel und Sturm blieben die Besatzungen der Unterseeboote tage- und nächtelang am Feind, der wieder empfindliche Verluste an dem immer knapper werdenden Schiffsräum erlitt.

Die Gefährlichkeit des nördlichen Weges zu den Sowjets ist damit erneut offenbar geworden. Wenn man in London und Washington trotzdem an ihm festhält, im Gegensatz zu dem dreifach weiteren, vielleicht nicht so stark gefährdeten um Afrika nach Iran, so wird damit die ganze Not der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt bewiesen. Andererseits dringt Stalin immer schärfer auf rasche Hilfeleistung, so daß London und Washington gezwungen werden, ihre Frachter rücksichtslos einzusetzen. Sie geben auch diesem Geleit einen bis jetzt nicht angetroffenen Schutz durch Kriegsschiffe bei, die an Zahl die zu schützenden Frachter übertrafen. Von den Unterseebooten konnte festgestellt werden, daß einer der von ihnen vernichteten drei Zerstörer der sogenannten Stämme-Klasse angehörte. Es handelt sich dabei um die stärksten Einheiten

der britischen Zerstörerflottille, die bei voller Ausrüstung 2400 Tonnen Wasser verdrängen, rund 37 Seemeilen in der Stunde laufen können und schwer bestückt sind; die Einheiten der übrigen Zerstörer-Klasse verfügen über eine weniger starke Bewaffnung. Von diesen für den Geleitdienst so wichtigen Zerstörern gingen im September bisher 10 verloren, die von den Unterseebooten oder der Luftwaffe vernichtet, von Torpedos oder Bomben getroffen und schwer beschädigt wurden.

Die Schlacht auf den Meeren kennt keinen Stillstand. Während im Nordmeer 50 000 BRT. versanken, griffen die deutschen Unterseeboote überall auf den Meeren dort an, wo die feindlichen Handelsschiffe sich zeigten. In nur vier Tagen darf so die deutsche U-Boot-Waffe wieder einen Gesamterfolg von 125 000 BRT. buchen. Die „Alliierten“ haben, wie eine amerikanische Zeitschrift im August schrieb, seit Beginn der Atlantikschlacht niemals aufgehört, diese zu verlieren:

### Der OKW.-Bericht mit der Sondermeldung

Aus dem Führerhauptquartier, 24. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus stürmte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Überwinden zähnen feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Bergbrücken; die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapse; hierbei wurde ein größerer Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein weiteres Handelsschiff sowie ein Bewacher beschädigt.

Am Terek wurde in hartem Kampf die Stadt Prischibskaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe von Norden wurden 34 sowjetische Panzer abgeschossen. Der Nachschub des Feinds auf den Bahnlinien ostwärts und westlich der unteren Wolga sowie Betriebsstofflager bei Saratow wurden von der Luftwaffe erneut schwer bombardiert.

Nordwestlich Woronesch scheiterten weitere feindliche Angriffe. Im mittleren Frontabschnitt verließen eigene Angriffsunternehmen erfolgreich. Gegenangriffe des Feindes bei

Rschew wurden abgewiesen. Im Nordabschnitt der Front gewann ein eigener Angriff südlich des Ladogasees trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes und vergeblicher Gegenangriffe weiter Boden. An der Ostfront wurden gestern 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im norddeutschen und dänischen Küstengebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zehn der britischen Bomber wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft York in Mittelengland.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote zwischen Spitzbergen und Island einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50 000 BRT. Weitere zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 BRT. sowie eine Korvette und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer. Damit hat die feindliche Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 19 Schiffe mit 125 000 BRT., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

### Ritterkreuz für einen Posener

Berlin, 24. September

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Heinrich Schüler, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment. — Hauptmann d. R. Heinrich Schüler, am 17. Dezember 1903 als Sohn eines Kaufmanns in Posen geboren, erzwang Ende Juli südlich Rostow mit seinem Infanterie-Bataillon den Übergang über den Don, nahm im Sturm eine stark besetzte Höhenstellung und trug dadurch wesentlich zur Erschütterung der Widerstandskraft der bei Bataisk stehenden Feindkräfte bei. Hauptmann Schüler ist im Zivilberuf Postsekretär am Postamt Fraustadt in Schlesien.



Im Führerhauptquartier / Der Führer überreicht Lieutenant Heinrich, einem jungen Offizier der Infanterie, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(Foto: Presse-Hoffmann)

### Osteuropa im Gesamterteil

Dr. Pl. Der gemeinsame Kampf der jungen europäischen Völker gegen den Bolschewismus führt uns zur kontinentaleuropäischen Geschichtsschau, d. h. wir müssen in der Erkenntnis, daß der Krieg große Räume Sowjetrußlands in das festlandeuropäische Gebiet einbezogen hat, von der einseitigen Betonung des kolonialen Charakters nur der Übersee abkommen und unseren Blick auf die Gesamtentwicklung des europäischen Kontinents richten. Wissenschaft von heute muß sich in hohem Maße mit der Geschichte Osteuropas beschäftigen und die Zeiten überwinden, in denen die Geschichte Osteuropas dem Bewußtsein des Westens fernlag und eine eigene Stellungnahme überhaupt nicht ermöglichte. Wenn man in der bisherigen Geschichtswissenschaft vom Osten sprach, dann meinte man einseitig die politische Entwicklung, die im 13. und 14. Jahrhundert von Moskau ausging und im 18. Jahrhundert von Petersburg übernommen wurde. Wenn sich die Geschichtsschreibung in Schweden, Moskau—Petersburg, in der Ukraine, in Georgien und Armenien bisweilen mit Ostproblemen beschäftigte, dann blieb diese Betrachtung immer ortsbegrenzt und rang sich niemals zu einer Betrachtung Osteuropas in seiner Gesamtheit durch. A. Sanders, den wir unseren Lesern schon mit seinen Büchern „Um die Gestaltung Europas“ und „Um das Erbe Großbritanniens“ vorgestellt haben, hat dem gegenüber die Möglichkeit einer großzügigen Schau der osteuropäischen Probleme aufgestellt und bewiesen, wie nötig eine Geschichtsbetrachtung des europäischen Kontinents als Gesamtheit gegenüber einer Sonderbehandlung seiner Teile ist. Der Erdteil Europa als Ganzes ist auch der Gegenstand seines neuen, im Hohenlohe-Verlag, München, erschienenen Buches „Osteuropa im kontinentaleuropäischen System“. Das Buch, das in vorzüglichen schematischen Karten den Text veranschaulicht, behandelt in großen Grundlinien die Geschichte Osteuropas von den Zeiten der indogermanischen Wanderung von Ozean zu Ozean an bis zum Mongoleneinbruch, der den Dnepr und Oberwolga Raum aus dem kontinentaleuropäischen Wirtschaftssystem ausschied und neue Wege der Wirtschaftsbeziehungen, vor allem durch Hanse, oberdeutsche und oberitalienische Städte, sowie durch den Wiederaufstieg Kaukasiens notwendig machte.

Das Werk ist eine vollständige geschichtliche Monographie der Frühgeschichte Osteuropas, der geschichtlichen und politischen Bedeutung des Großfürstentums Kiew und Kaukasiens. Es zeigt die Kräfte auf, die im Raum zwischen Ostsee und Schwarzen Meer, Kaspiensee und Kaukasus wirksam waren und diesen Raum umgestaltet. Sanders geht bei seiner Betrachtung davon aus, daß die im Kampf gegen den Bolschewismus unter Führung Deutschlands stehenden Kräfte Jungeuropas den Begriff „Kontinentaleuropa“ im Kampfe formen helfen und dadurch einer von England ausgehenden Entwicklung, die den europäischen Kontinent den britischen Interessen unterwarf, ein Nein entgegensemmt. Osteuropa, das weist der Verfasser in wissenschaftlich untermauerten Einzeldarstellungen der osteuropäischen Geschichte nach, knüpft heute, gezwungen durch den Sieg der deutschen und verbündeten Waffen, wieder an eine Entwicklung an, die jahrtausendelang vom Atlantischen Ozean nicht durch Übersee, sondern über den Kontinent nach dem Fernen Südosten (Indien) und Ostasien (Japan und China) ging. Der Wert der Darstellung Sanders' beruht darin, daß er Kontinentaleuropa nicht nur geographisch und geschichtlich, sondern auch rassisch-völkisch, kulturell und wirtschaftlich sieht und auf den hohen Wert der völkischen Einzelkulturen für die von den Achsenmächten erreichbare einheitliche Ausrichtung der gesamtvölk-

## „Die Flaschenhälse“ werden immer enger

Londoner Wirtschaftsblatt „Economist“ kommt der Wahrheit schon näher.

Berlin, 24. September

In offiziellen Londoner Bekanntmachungen fährt man fort, die Geleitzugverluste durch die Behauptung zu verschleiern, der größte Teil der Schiffe sei am „Bestimmungsort“ angekommen — als wären der Meeresgrund Bestimmungsort der Rooseveltischen Nachschubseen! Oder man trostet die Bevölkerung mit dem Hinweis, Schiffe, die ankämen, seien wichtiger als die versenkten. Demgegenüber roleite das bekannte Londoner Wirtschaftsblatt „Economist“ schon am 12. September in einem „Flaschenhalse“ überschriebenen Artikel mit ernüchternder Klarheit die Schwierigkeiten der Tonnagelage auf. „Welche Pläne auch die Alliierten für die Entfaltung ihrer Kraft für die nächsten Feldzüge gemacht haben mögen“, schrieb das Blatt wörtlich, so ist der Transport immer noch das Hindernis für eine großzügige Planung. Die verfügbare Tonnage genügt nicht, um die volle Kraft der Alliierten an die Fronten zu bringen. Mister Churchills Erklärung, daß die Monate Juli und August gegenüber den vorhergehenden Monaten eine entscheidende Verbesserung in den alliierten Handelsschiffsverlusten aufwiesen, paßt nicht ganz mit den Berichten aus Amerika zusammen, wonach der Juli der bisher schlimmste Monat gewesen ist.“

„Economist“ gibt weiter zu, daß eine andauernde Vergrößerung der deutschen U-Boot-Flotte nicht habe verhindert werden können; dies bedeute, daß die Gefahren für die Alliierten zur See noch auf lange Sicht hinaus auf einem Höhepunkt bleiben werden. Trotz der immer größer werdenden Erzeugung der alliierten Schiffswerften würden die Tonnage-Flaschenhälse bestehenbleiben. Produktion und Strategie der Alliierten seien dadurch eingeengt. Die Rohstoffnot, die durch den Verlust der Gebiete in Ostasien, durch den steigenden Bedarf der Kriegsindustrien und durch die relative Unerfahrenheit der alliierten Techniker auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Verbesserung des Materials und der Entwicklung von Ersatzstoffen verschärft worden ist, werde weiterhin eine hindernde Belastung darstellen.

### Eine Niederlage Roosevelts

Genf, 24. September

Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlage



Das Gesicht des deutschen Kämpfers / Panzergrenadiere in Erwartung des Angriffsbefehles

(Foto: Atlantik)

## Wir bemerken am Rande

Churchills demokratische Meinungs-freiheit  
Die wachsenden Schiffssenkungen durch deutsche U-Boote auf allen Meeren, auf denen England einst herrschte, sind dem Kriegsverbrecher Churchill eine besonders unangenehme Angelegenheit. Er sucht sie durch seinen amtlichen Nachrichtenappar zu vertuschen, soweit es geht; am liebsten möchte er, daß davon überhaupt nicht geredet wird, um dem Mann auf der Straße die Stimmung für diesen „reizenden Krieg“ nicht ganz zu verderben. Der Engländer ist aber in Schiffssachen hellhörig, da will er wissen, wie die Dinge wirklich stehen, denn das Volk fühlt instinktiv, daß die Tonnennot an den Lebensnerv des Empire röhrt. Churchill hat daher wohl oder übel kürzlich im Unterhaus Rede und Antwort stehen müssen, wohlgemerkt in einer Geheimsitzung; der Öffentlichkeit sind seine Ausführungen ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Am Tage vorher empfing er sechzig maßgebende Pressevertreter. Das war schon näher der Straße, und bei diesem Empfang glaubte wohl Churchill Fraktur reden zu müssen. Er tadelte mit schärfsten Worten die Haltung der englischen Zeitungen, die nach seiner Ansicht den Kritikern des Kabinetts allzu großen Raum gewährten, insbesondere in bezug auf die leidige Schiffsflüchtigkeit. Was war das anders als ein grober Erpressungsversuch? Der Ministerpräsident hat als Haupt der Regierung und Leiter der größten politischen Partei eine ungeheure Macht über die englische Presse, von der er bei dieser Gelegenheit rücksichtslos Gebrauch machte, um ihm nicht genehme Blätter einzuschüttern, mundtot zu machen und sich selbst aus dem Schuß zu halten. Und das nennt sich demokratische Meinungsfreiheit!

## Schlechte Winteraussichten für Moskau

Bolschewistische Befürchtungen / Sofort zweite Front, sonst gehts schief!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 25. September

„Als Molotow aus London und Washington nach Moskau zurückkehrte, nahmen die sowjetische Presse und der Rundfunk oft Bezug auf die Eröffnung der zweiten Front. In der Sowjetunion betrachten viele Sachverständige die Errichtung der zweiten Front noch in diesem Jahre als eine Möglichkeit und glauben, daß das Unternehmen im nächsten Jahr schwieriger sein dürfte; sie sagen, daß die Alliierten zuviel darauf bauen, daß die Sowjetunion mit genügender Offensivkraft den zweiten Kriegswinter überstehen wird, um das Gros der deutschen Armeen aufzuhalten zu können“ — mit diesen Worten äußerte sich am gestrigen 24. September der diplomatische Mitarbeiter des englischen Reuterbüros, Frank King. Das amtliche britische Büro gibt also den schweren Besorgnissen der Bolschewisten vor dem Verlauf des kommenden Winters Ausdruck, obwohl das der amtlichen britischen Politik, die über die Möglichkeiten der sofortigen Errichtung einer zweiten Front durchaus skeptisch denkt, ganz und gar nicht in den Kram paßt. Das steht in beträchtlichem Gegensatz zu der britischen Haltung vor dem vorigen Winter. Im vorigen Herbst erhob man nämlich in Moskau nicht den geringsten Widerspruch, als alle britischen und amerikanischen Zeitungen sich darauf stützten, daß der „General Winter“ Deutschland und seine Verbündeten an der Ostfront schlagen werde. Damals war die Winteroffensive Stalins sogar der Geheimtippe Churchill und Roosevelt; erst recht war man damals in Moskau davon überzeugt, daß eine sowjetische Winteroffensive die Entscheidung des Krieges bringen werde.

In diesem Jahre warnt Moskau New York und London, sich auf einen „General Winter“ zu verlassen, der nicht etwa eine Offensive bringen, sondern nur eine Pause und damit die Möglichkeit zu weiteren Rüstungen für England und die Vereinigten Staaten nach Auffassung Londons und Washingtons schaffen soll. Die Moskauer Meinung, der der diplomatische Reuter-Korrespondent Ausdruck gibt, besagt ja eindeutig, daß, wenn nicht sofort England und die Vereinigten Staaten ihre Waffen und das Blut ihrer Soldaten gegen Deutschland und Europa einsetzen, der Bolschewismus keine Gewähr mehr für die weitere Entwicklung des Krieges übernehmen kann.

Der britische Rundfunkkommentator Hoal betrachtet auch die gegenwärtige militärische Lage der Sowjets bei Stalingrad mit ähnlichen Sorgen. Bisher, meint er, hätten die Bolschewisten „den ihnen gestellten Anforderungen nachkommen können; man frage sich jedoch, wie lange das noch anhalten kann. Der menschlichen Widerstandskraft seien Grenzen gesetzt, die Sowjets noch größeren Anstrengungen ausgesetzt als die Deutschen.“ Hoal hätte noch hinzufügen können, was von der spanischen Zeitung „Alcazar“ ausgeführt wird, daß die deutschen Truppen mit der Eroberung der äußeren Verteidigungsanlagen von Stalingrad und der Sperr der Wolga ihr strategisches Ziel bereits erreichten, so daß es sich das deutsche Oberkommando leisten könne, die endgültige Besetzung Stalingrads Schritt für Schritt fortzusetzen, ohne die eigenen Truppen unnötigen Verlusten auszusetzen.

### Wendell Willkie endlich vorgelassen

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 25. September

Der Sonderbeauftragte des Präsidenten Roosevelt, Wendell Willkie, wurde in Moskau von Stalin empfangen. Die Unterredung, der auch Molotow bewohnte, dauerte ungefähr zwei Stunden.

„Wenn es bei den jetzigen Besprechungen zwischen Stalin und Willkie nicht möglich ist, die groben Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und den Westmächten zu beseitigen, ist ein dramatischer Schritt notwendig“, erklärt ein amerikanischer Funkbericht, den der Londoner „Daily Sketch“ veröffentlicht. Dieser dramatische Schritt soll nach dem genannten Blatt in einer Zusammenkunft zwischen Stalin und Roosevelt bestehen, da ein solches Treffen des amerikanischen und des sowjetischen Staatsmannes unter Umständen die einzige Möglichkeit darstelle, die bestehenden „Missverständnisse“ zu beseitigen. In unterrichteten Kreisen des Weißen Hauses erklärt man allerdings, von einem derartigen Plan nichts zu wissen, und in sowjetischen Kreisen wieder wird bemerkt, als Ort einer solchen Zusammenkunft käme unter keinen Umständen Washington in Frage, wie in einigen amerikanischen Blättern erklärt worden war.



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Stalin: „Macht doch endlich eure Bude auf — ich komme um in dem Wetter!“  
Roosevelt-Churchill: „Wir möchten schon — aber leider haben die Deutschen den Schlüssel!“

### Ein Dekan erniedrigt sich

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 25. September

Der berüchtigte Dekan der Kathedrale von Canterbury, Johnson, hat wieder einmal von sich reden gemacht. In einer Rede, die er in Bradford hielt, brachte er es fertig, u. a. zu erklären: „Die Bolschewisten sind echte und wahre Christen; aus diesem Wunsche heraus richte ich an euch alle, meine Brüder, die dringende Bitte, dem Rat Churchill zu folgen und den Sowjets alle nur mögliche Hilfe zu geben.“ — Jede Stellungnahme zu dieser Rede eines Geistlichen erübrig sich; der Herr Dekan hat wohl aus seinem Gedächtnis die ungezählten zerstörten Kirchen und die aber Tausenden hingerordneten Geistlichen gestrichen, die der Bolschewismus auf dem Gewissen hat!

### Banditentod in Bosnien

Berlin, 24. September

Die Säuberungsaktionen in Bosnien nehmen ihren planmäßigen und erfolgreichen Fortgang. Außer kleineren örtlichen Zusammenstößen und Sabotageversuchen, die rechtzeitig erkannt und verhindert werden konnten, herrscht Ruhe im Lande. Es wurden wieder zahlreiche Straßenräuber und Vagabunden in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und gefangen genommen. In der Zeit vom 25. August bis 8. September hatten die Banditen fast 3000 Tote; 4000 der Verbrecher wurden gefangen genommen.

### Ein Neger als USA.-Kapitän

Gent, 24. September

Aus Washington wird berichtet: Die Schiffahrtsverwaltung teilt mit, daß Kapitän Mulzac, dem einzigen Neger, der ein nordamerikanisches Kapitänspatent besitzt, ein neues 10 000-BRT - Frachtschiff unterstellt werden soll, das in einigen Tagen vom Stapel gelassen wird. Die Negersängerin Marian Anderson wird das Schiff taufen (II), das den Namen des bekannten Negerziehers Booker erhalten wird. Die Besatzung wird aus Weißen und Negern bestehen; dem Kommando Mulzac würden auch Negeroffiziere unterstellt werden.

### Judenstern in Bulgarien

Sofia, 24. September

Durch einen Erlass des Kommissars für die Judenfrage in Bulgarien müssen die Juden ab Dienstag, den 29. d. M., den Davidstern tragen.

Verlag und Druck: Lissmannsäder Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verleger: Wihl. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lissmannsäder. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigepatentliste 3

## Der Tag in Kürze

Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberlehrers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Quednau, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Georg Winckel ist seiner in den harten Kämpfen Mitte Mai im Raum südlich von Charkow erlittenen schweren Verwundung erlegen.

Eine Aufklärungsgruppe führte in diesen Tagen den 4000, eine andere ihren 2000. Reindling durch. Über zwei Millionen Flugkilometer legten die beiden Gruppen bisher zurück. Reichsmarschall Göring hat den beiden Gruppen seinen besonderen Dank ausgesprochen.

In Paris wurde ein nationales Komitee geschaffen, das sich „Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland“ nennt. Das Komitee sieht seine Aufgabe darin, ein Bindeglied zwischen den französischen Arbeitern in Deutschland und ihren Familien in Frankreich zu sein.

Wie Radio Mandar erläutert, kam es in der Universität von El-Azhar in Kairo zu stürmischen englandfeindlichen Kundgebungen. Es wurden zahlreiche Studenten verhaftet, unter ihnen viele indische Mohammedaner.

## Die große Liebe

Von Hans Flemming

Es entstand ein höllischer Lärm, aber Frau Zwinger, die in 'rem Nachtgewand an der Tür lauschte, griff nicht ein.

„Läßt ihn sich austoben“, sagte sie und schüttelte mitleidig das Vogelköpfchen. „Werden's halt brauchen, die armen Spezis.“

Aber am nächsten Mittag hörte Rudnitsky, wie sie hell aufschrie, als es geläutet hatte. „Jessas — die Hanna!“

Sie hatte ihre alte Wirtin stürmisch umarmt und stand nach einer Minute in seinem Zimmer. Ihre Augen glänzten, sie atmete schnell.

„Alexis — er ist wiedergekommen! Wir waren drei Tage zusammen... Du mußt in Rom absagen, nur das Wehrmachtkonzert in Paris will ich natürlich noch mitnehmen — er ist Flieger... Alles in Ordnung, Alexis!“

„Etwa viel auf einmal, Hanna.“

Er trat ans Fenster. Also so war das! Alles in Ordnung — vollkommen richtig, ein Flieger hatte keine Zeit zu langen Vorbereitungen —, er nahm ein rotes Herz, riß es für eine Stunde an sich, ließ es fallen und mußte schon weiter. Er selbst stand abseits, blieb Zuschauer, und durfte schon froh sein, wenn das Herz, das zu lieben er verdammt war, in junger Leidenschaft zuckte und nicht still wurde.

„Hast du dir das auch überlegt, Hanna?“ Sie trat neben ihn, legte in alter Vertrautheit die Hand auf seine Schulter.

„Gewiß, Alexis — er liebt mich ja, wird mich immer lieben, er hat es mir jetzt gesagt...“

Wie glücklich sie war! Ein neuer Ton, den er nie gehört hatte, schwieg über ihrer dunklen Stimme.

„Läßt uns hinausfahren“, flüsterte sie, irgendwohin, es ist wunderbar warm draußen — vielleicht nach Grizing —, Ich habe Hunger, wir wollen Wein trinken, und unterwegs will ich dir erzählen...“

„Ich bin sehr froh, Alexis.“

Er nickte ernsthaft. Jung war sie, unbeschreiblich jung. Gestern noch verzweifelt zum Sterben — aber heute schüttelte sie nur einmal die Locken, und alle Verzweiflung hatte sich in Seligkeit verwandelt.

„Vielleicht nehmen wir Rinnal mit, er ist gerade auf Urlaub hier.“

Sie sah ihn verblüfft an, lachte dann laut auf.

„Aber, Alexis — was versteht ein Trompeter schon von Liebe?“

„Sage das nicht, Hanna. Er würde zum Beispiel Alarm blasen, wenn er dich jetzt sähe... Aber ich hoffe“ — und er fühlte dabei, wie seine eigenen Wünsche tief ihr Haupt senkten —, „daß es zuletzt für dich eine Fanfare sein wird!“

So zogen beide in den Krieg, zu jedem Opfer bereit. Abschied und Erfüllung lagen

zu beiden Seiten in der Waage des Schicksals — die Schalen hoben und senkten sich in einem geheimnisvollen ewigen Spiel und nach ehrernen Gesetzen, die noch niemand enträtselt hat.

An der französischen Küste badete die Fliegerstaffel. Es war ein herrlicher, warmer Tag. Die Weisen des Atlantiks stürmten wie weiße Pferde heran, schnaubten und wieherten vor unbändiger Lebensfreude und sträubten ihre weißen Mähnen in der flirrenden Sonne. Der Schaum sprühte nach allen Seiten.

Der Kommandeur, dem geographische Unterschiede gleichgültig waren, und der afrikanischen wie französischen Sand mit souveränen Gleichmut durcheinanderschüttelte, freute sich unablässig über seine braungebrannten Kerls. Ihr Lachen und ihre manchmal überaus saftigen Zurufe übertönten die Brandung. Etwas weiter draußen sah man eine Gruppe schwimmender Köpfe, rudern der Arme, die einen Wasserball hin und her trieben.

Das war ein Bild nach seinem Herzen — hinter dem schweren Einsatz der letzten Tage hatten die braven Jungen ihre Erholung reichlich verdient.

Dann drehte er sich plötzlich zu Wendlandt und Elzdorf um, die am Strand lagen, und winkte ab, als sie aufspringen wollten.

„Sie haben sich zum Rapport gemeldet, Wendlandt — wo brennt's denn?“

„Ich möchte heiraten, Herr Major.“

Der Kommandeur produzierte seine berühmten Fältchen um die Augenwinkel, hochgeschätzte bei der ganzen Staffel als untrügliches Anzeichen guter Laune. Er warf noch einmal einen Blick über den Strand und selten lustigen Betriebe.

„Heiratsgesuch im Badetrikot, das originalste, was ich je erlebt habe. Direkt stimmungsvoll. Na, wollen mal sehen, wie es klappt mit dem Urlaub. Jedenfalls meinen herzlichsten Glückwunsch!“

„Danke, Herr Major.“

Er schmunzelte noch einmal und schwieg ab, das verkörperte Wohlwollen.

Elzdorf blickte ihm nach. „Der Alte ist ein Engel ohne Flügel — aber ich wünschte, er wäre in diesem Fall etwas weniger engelhaft.“

„Wieso?“

Wendlandt nahm die Binse aus dem Mund, an der er kaute. Sie hatten die Sonne im Rücken, aber der Himmel war so intensiv blau, daß man immer wieder die Augen schließen mußte.

Elzdorf ließ den warmen Sand durch die Finger gleiten.

„Weißt du — neulich in Berlin, als du wieder so heftig abgelenkt warst, bummelte ich durch die Kantstraße und wollte mir eine Krawatte kaufen. Aber es war ganz komisch — nirgends fand ich, was ich suchte.“

„Wahrscheinlich hastest du einen Vogel — wie anscheinend jetzt auch. Warum spinnt du eigentlich?“

(Fortsetzung folgt)

## Tag in Litzmannstadt

### Kameradschaft im Beruf

Nach Beendigung der Schulzeit tritt der Jugendliche in das Berufsleben ein. Es beginnt damit für jedes Mädel und jeden Jungen ein neuer Lebensabschnitt. Schon im letzten Schuljahr macht man sich Gedanken darüber, was man wohl anfangen wird.

Mit diesen Plänen beginnt nun der junge Mensch seinen ersten Arbeitstag. Wie wird es wohl sein? Oh, diese vielen fremden Menschen! Ob sie die Neulinge wohl sehr kritisch betrachten? Aber auch das geht vorüber. Die Hauptsache ist, daß man willig seine Pflichten erfüllt.

Die sozialen Voraussetzungen für die Ausbildung eines Berufes sind dem Jugendlichen durch das Jugendschutzgesetz geschaffen. Eine geregelte Arbeitszeit, Freizeit, Urlaub usw. sind dadurch sichergestellt. Wer seinen Beruf als lebenswichtiges Werk ansieht, wird es auch zu etwas bringen. Die Leistung allein ist entscheidend. Deshalb muß die heutige Jugend ihre ganze Energie und Kraft daran setzen, möglichst alle mit ihrem Beruf zusammenhängenden Dinge gründlich zu lernen.

Um die Kameradschaft zu fördern, finden sich alle berufstätigen Mädel und Jungen monatlich zu einem Jugendbetriebsabend zusammen. Sie wollen sich dadurch gegenseitig kennenlernen und näherkommen. Alle kleinen und großen Sorgen sollen bei diesen Jugendbetriebsabenden ausgetauscht werden, um sich gegenseitig zu helfen. Die wichtigsten Fragen des Berufslebens werden besprochen, damit sie einen Einblick in die gesamte Volkswirtschaft erhalten. Sie wollen sich ferner mit dem Zeitgeschehen beschäftigen, um zu erkennen, daß es auf den Einsatz eines jeden Einzelnen ankommt. Außerdem werden das deutsche Liedgut, Spiel und Geselligkeit gepflegt. Denn nur ein innerlich junger froher Mensch vermag das Beste aus sich herauszuholen, um damit einen lebendigen Wert in seine Arbeit hineinzulegen.

A. Stems, Kreisjugendwälter

### Von der Stadt erworben

Die Stadtverwaltung erwarb auf der gegenwärtigen Kunstaustellung die nachfolgenden Gemälde und Plastiken von Otto Pippel und Marta Kronig: Bilder: Nr. 7: Sommer am Tegernsee; Nr. 11: Nocturno 2; Nr. 29: Münchner Wirtsgarten; Nr. 51: Vorfrühling im Wettersteingebirge; Nr. 61: Herbst. Plastiken: 103: Mariele; 109: Tänzerin Ruth Maria Bayer.

Tür angebohrt. In der Nacht wurden aus einem Lebensmittelgeschäft in der Prinz-Eugen-Straße, Ortsteil Erzhausen, Lebensmittel im Gesamtwert von rund 200 RM. entwendet. Der Täter riß von der Umzäunung des Grundstücks zwei Bretter ab, bohrte in Schloßhöhe ein handgroßes Loch in die Tür, griff hindurch und öffnete von innen den Türriegel.

Wir verdunkeln von 19.45 bis 6 Uhr.

### Schlesiermädel erfreuen Verwundete

Im Rahmen unserer kulturellen Tage spielte die HJ-Spielschar Waldenburg Tag für Tag in den Lazaretten, und der herzliche Dank der Soldaten war ihnen reichlicher Lohn für alle Mühe. Bei dieser Gelegenheit überreichten die jungen Mädchen der Spielschar den Verwundeten Blumen, die mit strahlenden Gesichtern gereicht und ebenso entgegengenommen wurden.

(LZ-Bilderdienst, Foto: Bell)



## Die „Legion Extrangera“ / Eine historische Skizze von Lilhard Erich Pauls

Ereignisse wiederholen sich im Lauf der Geschichte, und sie erhalten dadurch tiefen Sinn durch diese Wiederholung. Es hat einmal schon vor weit mehr als hundert Jahren eine deutsche Legion in Spanien gegeben, und damals wie im Herbst 1939 wußten die Franzosen genau, wozu sie polnische Soldaten gebrauchen konnten.

Es war der Major von Grolman, der die Legion zusammengeschlossen hatte, die „Legion Extrangera“. Seit 1809 fochten sie in Spanien, es waren prächtige Männer darunter, Graf Dohna, von Lützow, nachher der Organisator und Führer des Freikorps, seiner wilden, wegen Jagd. Sie hatten mit den unerschütterlichen Asturien, den kühnen Kataloniern, den Helden von Aragonien gemeinsam gegen das zusammen geworfene europäische Heer Napoleons gekämpft. Sie waren immer die Besten unter den Besten gewesen. Aber das kann erst im Unglück bewiesen werden.

Bei der Kapitulation von Valencia im Jahre 1812 war ein großer Teil von ihnen in Gefangenschaft geraten. Und nun eskortierten polnischen Truppen sie über das Steinerne Röhr des Iberischen Gebirges, durch die trockene Hitze des Ebrolandes, den weichen Herbst Südfrankreichs. Aber als auf den windgepeitschten Höhen der Auvergne der erste Winter sie einholte, war es mit ihrer Kraft zu Ende. Grolman, dem als Stabsoffizier das Pferd gelassen war, ermunterte und ermutigte überall. Aber der Leutnant von Carisien, fast ein Knabe noch,

## Ritterkreuzträger sprach zur Schuljugend

Er berichtete von seinen Kriegserlebnissen und begeisterte seine jungen Zuhörer

Am vergangenen Mittwoch versammelte die Kreiswaltung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes einen Teil der Litzmannstädter Schuljugend, etwa 2500 Knaben und Mädchen in der Sporthalle, wo Ritterkreuzträger Oberleutnant Nebel zu ihnen sprechen sollte. Die weite Halle hatte kaum genug Raum für die herbeiströmenden Scharen; die Bühne und alle Gänge waren schließlich gefüllt von der hochgestimmten Jugend, die nun endlich einen Ritterkreuzträger hören und sehen sollte.

Der junge Offizier mit verwundetem Arm in schwarzer Binde wurde mit nicht enden wollendem Beifall begrüßt. Er erzählte dann so schlicht und natürlich, wie etwa in einem kleinen Freundeskreise von seinen Kriegserlebnissen im Osten. Er zauberte vor die Augen der gespannt lauschenden jugendlichen Zuhörer eine ganze Reihe von aufregenden Kriegserlebnissen mit seinen sechs Sturmgeschützen in so lebhaften und klaren Farben, wie es eben nur ein Erzähler vermag, der ganz von seinen Erlebnissen erfüllt ist und klar und nüchtern alle Umstände des Kampfes vor sich sieht. Scharf traten die Konturen der harten Kämpfe in seinen Schilderungen hervor, und die Jugend erlebte es immer wieder, wie ein ganzer Mann sich mit zähem Willen über Flüsse und Höhen mitten in den Feind hineinwirft, um ihn dann mit seinen Sturmgeschützen zu treffen und zu vernichten. „Der Wille triumphiert“, dieses Leitmotiv konnten die Zuhörer aus jedem ein-

zelnen Erlebnis heraushören. Dieser Wille führte ihn schließlich zu einem großen Sieg.

Fachmännisch nüchtern schilderte er, wie er schon am Morgen mit seinen Sturmgeschützen das befohlene Tagesziel erreicht hatte, wie er dann den Entsatz faßte, auf eigene Verantwortung weiter vorzustoßen und eine große feste Brücke der Bolschewisten auf der Karte verzeichnet fand. Wie er dann in die überraschten Bolschewisten hineinstieß und schließlich die Brücke hell in seine Hand bekam, und dazu eine Beute von 15 Geschützen, 90 Lastkraftwagen, Maschinengewehren und zwei Regimentsfahnen, wie der Divisionskommandeur nur mit Not und Mühe der Gefangenschaft entwischte und welche Mengen von Schokolade und Zigaretten die Sieger in dessen amerikanischen Luxuslimousine vorfanden.

Der Erzähler erreichte sein Ziel; er brachte den Krieg der Jugend nahe, er rückte die Leistung, die Härte und die Größe des Kampfes ins rechte Licht und hat durch seinen schlichten Erlebnisbericht manchem Jungen die heldische Haltung tiefer ins Herz gesenkt, als es schöngeformte Worte vermögen.

Zum Schluß dankte der Kreiswalter des NSLB dem Oberleutnant herzlich für sein Erscheinen und seine Ansprache und beschloß die Kundgebung mit den Liedern der Nation.

H. M.

## Giftspinne GPU. wob ihre Netze über Europa

Die feierliche Erstaufführung des Großfilms „GPU.“ in den UT-Lichtspielen „Rialto“

Der Bolschewismus ist durch eine Welle von Terror und Ströme von Blut an die Macht gekommen, er hat sich nur durch das blutrünstigste Schreckensregiment erhalten können, das jemals die Weltgeschichte zu sehen bekam, Berge von Leichen der Gegner und gefährlich gewordene eigene Anhänger bezeichnen seine Spur. Solange die Welt sich in verhältnismäßig friedlichen Bahnen bewegte, mußte er peinlich dafür sorgen, daß wenigstens einigermaßen das Gesicht gewahrt blieb. Was nicht zu vertuschen war, reichte außerdem vollkommen aus. So ereigneten sich in ganz Europa — selbstverständlich auch in der übrigen Welt — fortgesetzte geheimnisvolle Anschläge. Werte wurden zerstört, Menschen getötet und überall Unruhe verbreitet. Nach Ausbruch des neuen Weltkrieges ließ Moskau weitgehend die Maske fallen und ging in Finnland und in den Oststaaten mit offenem Blutterror vor.

Die deutsche Wehrmacht hat die Gefahr für Europa gebannt, in seinen Grenzen ist es mit dem jüdisch-bolschewistischen Spuk aus. Sie hat aber auch wertvollstes Material erbeutet können, wodurch das ruchlose Treiben der GPU, in aller Welt offengelegt worden ist. Auf soch unbedingt stichhaltiges Material stützt sich der Film „GPU.“, den Karl Ritter mit sicherem Blick für das

Aktuelle, bildmäßig wirksame drehte. Zusammen mit Felix Lützkendorf und Andrews Engelman faßte er einige dokumentarisch festlegende Fälle zu einer Rahmenhandlung zusammen. Es gelingt ihm so mitreißend, daß man den Film in atemberaubender Spannung miterlebt.

In der Darstellung verkörpert Andrews Engelman den GPU-Agenten, der nach Taten vielerlei Rohheit mit geraubtem Gut sich zur Ruhe setzen will und deshalb liquidiert wird. Laura Solar ist die Agentin, die nur der eine fanatische Wille führt, ihre ermordeten Eltern an der GPU zu rächen. Will Quadflieg macht als ein leidenschaftlicher Jungling, der ahnungslos in die Netze der GPU gerät, Marina von Ditzmar als ein tapferes junges Mädchen, großen Eindruck. Die anschauliche Sprache des Films läßt einen erst die Größe der Gefahr erkennen, die durch die Tat der deutschen Wehrmacht gebannt ist.

Die Erstaufführung war umrahmt mit Musikvorführungen des Gau-Musikkuges XL des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikzugmeister Kimmel. Georg Kell

### Wirtschaft der F. Z.

## Aktiver Ost-Einsatz der deutschen Textilwirtschaft

Bereitstellung der notwendigen Fachkräfte aus der Textilindustrie des Reiches

In einem „Östlichen Textilaufgaben“ überschriebenen Artikel umreißt Hans Croon, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, in der „Textil-Zeitung“ die Größe der Verantwortung der deutschen Textilwirtschaft des Ostens. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Konzentration in der deutschen Textilindustrie, nach dem Aufbau der Gemeinschaftshilfe und der Regelung der weiterlaufenden Produktion könnte sich die Industrie den besonders wichtigen und hochinteressanten Aufgaben widmen, die ihr in den weiten Ostgebieten aus der Kriegsentwicklung heraus erwachsen. Die hier vorliegenden Probleme beginnen mit der Produktion der Spinnstoffe, wovon im nördlichen Teil der Ostgebiete Flachs und Hanf, im Süden Baumwolle und Natursilke und fast Überall Wolle vorhanden seien. Diese Textilien sollen, so führt der Verfasser aus, wieder Rohstoffe für Großdeutschland und für Europa werden. Ihre Entwicklung und Produktionssteigerung sei daher nicht eine ideale Fernaufgabe, sie liege vielmehr im unmittelbaren konkreten Interesse der europäischen und vor allem der deutschen Textilindustrie. Bei ihrer Lösung könne es nicht mit der Zeichnung von Akten sein Bewenden haben. Es müsse schon der persönliche Einsatz sein, wenn im Osten das ent-

wickelt werden soll, was Europa braucht. Dieser Einsatz könnte sich auch nicht auf die eigentliche Rohstoffproduktion beschränken, sondern müsse alle Sparten textiler Fertigung, von der Flachs- und Hanfroste bis zum letzten Veredelungsvorgang, umfassen. Im Osten seien Betriebe jeder Produktionsstufe anzutreffen, und die deutsche Textilwirtschaft habe, wenn erhebliche Schäden vermieden werden sollen, ausreichende Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, deren tatkräftiges Ein greifen Voraussetzung für die Arbeit der alle Betriebe zusammenfassenden Ostfaser GmbH. sei. Die Fachgruppen und Fachuntergruppen der Textilindustrie werden in der nächsten Zeit, so heißt es in dem Artikel weiter, besondere Ostreferenten bestellen, denen es obliegt, die Heranziehung geeigneter Fachkräfte sicherzustellen. Die deutsche Textilindustrie werde die Bereitstellung der notwendigen Kräfte trotz aller anerkannten Schwierigkeiten um so bereitwilliger unterstützen, als zahlreichen bisher in den jetzt stillgelegten Betrieben tätigen Fachleuten damit eine Gelegenheit gegeben werde, das unfreiwillige Brachliegen ihrer Arbeitskraft zu vermeiden, und eine spätere Wertschätzung nicht nur die unmittelbare Kriegsleistung der Betriebe, sondern auch ihren Ostensatz bei einer späteren staatlichen Förderung berücksichtigen.

### Kultur in unserer Zeit

#### Malerei

Ausstellung H. Dersch in Posen. In den Ausstellungsräumen der „Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland“ in Posen, wurde eine Gemäldeausstellung des aus Kassel stammenden Malers Heinrich Dersch eröffnet, der seit Januar d. J. im Wartheland lebt. Die Fülle der im neuen deutschen Osten vorhandenen Aufgaben haben den Künstler bewogen, sich für dauernd in der Nähe von Posen anzusiedeln.

#### Schrifttum

„Minna von Barnhelm“ Slowakisch. Dr. M. Sanday hat Lessings klassisches Lustspiel „Minna von Barnhelm“ musterhaft in die slowakische Sprache übertragen. Das Stück stand in dieser Übersetzung in einer Aufführung im Slowakischen Nationaltheater in Preßburg eine begeisterte Aufnahme.

#### Neue Bücher

Hans Arens: Das fröhliche Buch deutscher Dichter. Steiner'sche Verlagsanstalt Graz, 844 S., geb. 5,80 RM. — „Der Deutsche Adolf Hitler“ hat das Recht zur Freude und stärkt sich durch sie für den von ihm geforderten Einsatz“, schreibt Reichskulturrat Hans Hinkel im Geleitwort zu diesem prächtigen Sammelwerk, das für Front und Heimat ein Gesundbrunnen deutscher Humors ist. Eine lange Reihe namhafter deutscher Dichter — wir nennen: Sieguweit, Claudio, Carossa, Schäfer, Blenck, Hohbaum, Watzlik, Zillich, Möller, Brockmeier, Zerkau — Dichter aus allen deutschen Gauen, haben hier im bunten Kaleidoskop der Stoffe und Formen eine Fundgrube deutscher Lachen gefunden! Das Buch eignet sich als Gruß der Heimat an die kämpfende Truppe. Dr. Kurt Pieiller

## Festaufführung „Die Räuber“

Das Großereignis des Freitags im Verlaufe unserer kulturellen Tage ist die feierliche Aufführung von Schillers „Räuber“ im Stadttheater. Ferner wird der Film „Illusion“ im „Palladium“ aufgeführt. Im einzelnen lautet das Programm:

Freitag, 25. September: 11 bis 13 Uhr Werkkonzerte; 15 Uhr Spielschar R.J.F. in den Lazaretten; 16 bis 19.30 Uhr im „Casino“ weitere Aufführungen des Farbfilm; 19 Uhr Luftwaffe spielt für Verwundete im Deutschen Haus; 19 Uhr Städtische Bühnen Erstaufführung „Die Räuber“ von Schiller; 19.30 Aufführung des Films „Illusion“ im „Palladium“.

### Hochbetrieb im Schwimmbad

Nachdem die städtischen Freiluftbäder geschlossen sind, wickelt sich der Schwimmbetrieb der Litzmannstädter Bevölkerung wieder im Städtischen Hallenbad in der Dietrich-Eckart-Straße 4a ab. Die Vormittagsstunden sind den Schulen, der Wehrmacht, Polizei usw. vorbehalten, während für die Abendstunden die sporttreibenden Organisationen die Schwimmhalle restlos mit Besuchern belegt haben. Daß eine Halle bei weitem nicht ausreicht, den Anforderungen der Litzmannstädter Bevölkerung gerecht zu werden, ist klar. Es muß jedoch einsteuern mit der vorhandenen einen Halle vorlieb genommen werden.

Das beliebte „Familienbad“ ist wieder eingewichtet worden. Die Badezeiten sind aus der gestrigen amtlichen Bekanntmachung ersichtlich. Die Stadtverwaltung hat das größte Interesse daran, das Hallenbad möglichst den ganzen Winter hindurch in Betrieb zu halten. Es ist daher notwendig, daß jeder Badegast seinen Teil dazu beiträgt, den Wasserverbrauch so sparsam wie möglich zu gestalten. Ein kurzes Reinigungsbad im Brauseraum dürfte genügen, den Körper auf das Schwimmen in der gut durchheizten Schwimmhalle vorzubereiten. Die Badegäste werden gebeten, alle unnötigen Dinge wie Armbänder, Haarspangen und dergl. nicht mit ins Schwimmbad zu nehmen, da diese Gegenstände zur Verschmutzung des Wassers erheblich beitragen. Es ist auch unbedingt erforderlich, daß Frauen eine Badekappe tragen.

Die bisher regelmäßig durchgeführte Wasseruntersuchungen haben bewiesen, daß ein absolut einwandfreies Wasser geliefert werden kann.

### Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe. Freitag um 19.30 Uhr Sport im Hallenschwimmbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a.

SA-Musikzug. Freitag um 12.15 Uhr Antreten König-Hermann-Straße Ecke Straße der 8. Armee. Gr. Dienstanzug. Sonntag, den 27. 9., Antreten um 7.30 Uhr Stadion, Hauptbahnhof. Gr. Dienstanzug.

HJ-Jugend, Bann 663. Sonnabend um 19.30 Uhr im „Capitol“ im Rahmen der Kulturtage Film „Hitlerjunge Quex“ für die befehlienen Einheiten und alle Führer bis Gel. und Fähnleinführern. — Sonntag, den 27. 9., um 11 Uhr in der Volksbildungshalle, Meisterhausstr. 94, Überweisung der HJ, in die NSDAP, unter Teilnahme aller HJ-Führer bis Scharführer (Jungvolk bis Hauptzugführern).

Haut ausplünderten, und das litt der polnische Hauptmann, weil er Quartiergelder für die Vollzahl der Gefangenen erhielt.

Der Zug war in einer Scheune ins Quartier gekommen. „Mein Stiefel nimmt Abschied“, sagte der Leutnant Carisien. Die Sohle, die schon den ganzen Tag gelatscht hatte, fiel herunter. Der andere Stiefel sah nicht besser aus. „Laß nur!“ wehrte der Leutnant ab, als die Kameraden trösteten. „Nun marschiere ich barfuß. Laß uns trotzdem singen!“

Ein spanisches Liedchen, frisch und getragen Herzens sang der Knabe. Aber es klang ihnen allen doch wie ein heimliches Weinen, Abschied, Abschied zum Sterben. Denn das wußten sie alle, und der Knabe wußte es auch: Barfuß gehen bedeutete Zurückbleiben; Zurückbleiben brachte den Fangschuß, den polnischen Fangschuß — beim nächsten Abenddämmer.

Sie hatten nicht bemerkt, daß Grolman hinausgegangen war. Der hatte seinen Burschen gerufen. „Also, Fritz, verkauf den Gaul! Die Polen schachern um alles. Und wenn du nichts weiter dafür bekommen kannst als ein Paar gute Stiefel. Die bringst du dem Leutnant von Carisien.“

Als der Bursche die Stiefel brachte — die Kameraden waren alle hell wach geworden —, liefen dem Knaben die Tränen die Backe herab. Er dankte dem Major. Aber das ging nicht und das wäre gegen jede Rangordnung. Da schnauzte Grolman beinahe. „Red keinen Unsinn, Kamerad! Autun ist unser Ziel, habe ich gehört. Das haben wir in zehn Tagen erreicht! Da nehmen sie uns das Ehrenwort ab, aber halten tu ich es nicht. Was soll ich dann mit einem Pferd?“

## Aus dem Wartheland

### Hitlerjungen von der Waterkant

Das war ein stattlicher Empfang bei den Verwundeten in Zgierz, als am Dienstagabend die gegenwärtig im Landkreis Litzmannstadt eingesetzte Stralsunder Spielschar ankam. Nahezu 200 Soldaten saßen in freudiger Erwartung im Veranstaltungsaum und begrüßten die Jungen und Mädchen bei ihrer Ankunft stürmisch und hatten damit den gegenseitigen Kontakt bereits selbst hergestellt.

Den "Bunten Abend" eröffnete das Orchester mit einem exakt gespielten Marsch. Die von den jungen Stimmen so frisch gesungenen Lieder, das Akkordeon, und die Volksstänze erfreuten die Soldatenherzen ganz besonders und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Höhepunkt erreichte der Abend jedoch mit dem Laienspiel „Die Weiberprobe“, das mit jener ganzen jugendlichen Natürlichkeit aufgeführt wurde und die Zuschauer durch seinen gesunden Humor zu herzlichem Lachen veranlaßte.

Immer noch einmal baten die Soldaten um eine Verlängerung und ließen die Spielschar nicht eher ziehen, bis sie versprochen hatten, vor ihrer Heimreise nochmals wiederzukommen.

In diesen Tagen ist die Spielschar Stralsund noch in verschiedenen Orten des Landkreises Litzmannstadt eingesetzt. Sie wird in den Umsiedlerlagern Tuchin-Wald und Kirschberg, in den Orten Andreasfelde, Wilhelmswald, Löwenstadt und Beldorf die Bevölkerung mit ihren Darbietungen erfreuen. Darüber hinaus aber wird sie noch in den Einheiten der Hitler-Jugend arbeiten und dort möglichst viel an Liedgut usw. hineintragen.

Da die Spielschar sich aus sehr jungen Kräften zusammensetzt und der Einsatzführer, Klaus Dreymüller, selbst erst 17 Jahre alt ist, muß dieser Einsatz als eine besondere Leistung der Hitler-Jugend bewertet werden.

### Gauhauptstadt

Drittes Semester der Verwaltungssakademie. Die Verwaltungssakademie Wartheland nimmt am 1. Oktober ihren Lehrbetrieb wieder auf. Die Hauptanstalt in Posen tritt damit in ihr drittes Semester seit ihrer Gründung. Neben einer bereits bestehenden Zweiganstalt in Litzmannstadt wird demnächst eine weitere in Hohenstein eröffnet.

### Leslau

**Gute Brachlanderträge.** Der Städtische Fuhrpark Leslau hat im Zuge der Brachlandaktion auf verschiedenen Flächen Kartoffeln angebaut. Jetzt wurde eine Parzelle abgeertet und dabei die Feststellung gemacht, daß hier auf dem ungedüngten Boden Riesenkartoffeln gewachsen sind. Die dickste Kartoffel hatte ein Gewicht von 680 g, eine weitere wog 670 und eine dritte 660 g. Diese gewichtigen Zeugnisse auf bisher brachliegendem Lande sind ein Beweis dafür, daß es lohnend ist.

### FAMILIENANZEIGEN

**Y**DAGMAR, 23. 9. 1942. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen an: Dr. W. I. Schubbe und Frau, Lisa, z. Z. Stdt. Krankenhaus Löwenstadt.

**CO**Ihre am Sonnabend, dem 26. September, stattfindende Vermählung geben bekannt: Postbeamter Walter Borcher und Gertrud Stichbar. Kirchliche Trauung 12.30 Uhr in der St.-Michaeli-Kirche, Radegast, Litzmannstadt, Gutsherrnstraße 8, Berlin, Waldenberger Straße 24.

**Unerwartet starb heute im Krankenhaus 2 zu Pabianice unser Karl Oelschläger**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. 9. 1942, um 15 Uhr auf dem deutschen Friedhof, Horst-Wessel-Straße, in Pabianice statt. Die Hinterbliebenen.

Auch wir bedauern den Heimgang des Leiters unserer Zweigstelle Belchatow. Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen, ehrlichen und tüchtigen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Landwirtschaftliche Warenengeschäft e. G. m. H. Lask. Der Vorstand, die Getöpferei.

### Berufserziehungswerk DAF.

Meisterhausstr. 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße).

Neue Lehrgänge in Stenografie. Maschinenschreiben laufen jetzt an. Die einzelnen Lehrgänge werden täglich in folgenden Zeiten durchgeführt: Vormittagslehrgänge: von 7.30–8 Uhr, von 9–10.30 Uhr, von 10.30–12 Uhr. Nachmittagslehrgänge: von 14.30–16 Uhr, von 16–17.30 Uhr. Abendlehrgänge: von 17.30–19 Uhr, von 19–20.30 Uhr, von 20.30–22 Uhr. Anmeldungen sind persönlich vorzunehmen.

### KONZERTE

Kammerkonzert am Sonnabend, d. 26., u. Sonntag, d. 27. Sept. 1942, 19.30 Uhr, in der Stdt. Musikschule, Litzmannstadt, Danziger Str. 32. Telemann: Konzert für Flöte und Streicher; Bach: Flötensonate, Präludium und Fuge für Cembalo; Monteverdi: Madrigale; Haydn: Lerchenquartett. Ausführende: Kammermusikkreis der Stdt. Musikschule mit dem Streichquartett des Stdt. Sinf.-Orch. Karsten zu RM, an der Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65, und Volkssbildungsstätte, Meisterhausstr. 94.

### VERSTEIGERUNGEN

Nachlaßversteigerung. Am Sonnabend, dem 26. September 1942, vormittags 10 Uhr, versteigerte ich gegen sofortige Barzahlung, hier, Buschlinie 130, geb. Möbel und Einrichtungsgegenstände. Michalik, Gerichtsvollzieher.

## Kreisschulungsburg – politisches Kraftfeld

Mitten im Krieg für den Kreis Lentschütz geschaffen / Erster Lehrgang durchgeführt



Eingang zur Schulungsburg in Chociszew

Es war ein besonderes Verdienst von Kreisleiter und Landrat Pg. Kollmeier, für den durch den Krieg und die Kämpfe im Raum von Kutno stark in Mitleidenschaft gezogenen Kreis Lentschütz eine Schulungsburg zu schaffen. In den Eröffnungsworten wies Pg. Kollmeier auf die großen Schwierigkeiten hin, die es kostete, bis der Gedanke Wirklichkeit werden konnte. Nach der Flaggenhissung und



Kreisleiter Kollmeier mit den Politischen Leitern

der Übergabe der Schulungsburg an Kreisschulungsleiter Pg. Ohlendorf sprach im festlich geschmückten Vortragssaal Gauschulungsleiter Pg. Brixner. Die erste Aufgabe der NSDAP ist, eine freiwillige Kampfkraft hinter dem Führer zu sein, die bereit ist, die Grundsätze und Anschauungen Adolf Hitlers in sich aufzunehmen und ihr Leben diesen Gesetzen unterzuordnen. So ist die Schulungsburg das politische Kraftfeld, das

Zentrum für jeden Deutschen im Kreise Lentschütz, über den Alltag hinaus wieder das Ziel zu sehen: die Geschlossenheit des deutschen Volkes, verankert in der Blutgebundenheit, im großdeutschen Raum in einem freien Europa.

Auf dem von Tannen umgebenen, schön gelegenen Sportplatz sah man die Männer beim Sport und Ausbildungsdienst. Anschließend folgten Vorträge mit Aussprachen, die bei



Blick in die große Halle (Aufn. [3]: Lorenzen)

jeden Politischen Leiter regstes Interesse fanden und ihm Anregung gaben. So wird nun jeder Deutsche im Kreise Lentschütz in Wochenendlehrgängen durch die Kreisschulungsburg gehen, um mit neuer Kraft und neuen Ideen freudig seine Pflicht zu erfüllen.

Mit der Kreisschulungsburg Lentschütz wurde die 21. Schulungsburg des Warthelandes ins Leben gerufen.

### Lentschütz

**Erntehilfslager der Jugendgruppen.** Mädels der Jugendgruppe der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenvereins waren im Kreise Lentschütz zur Getreideernte. Jetzt kommen wieder 15 Mädels, die in ihren Ferien die Hackfrüchte bergen wollen. Teilweise sind die Mädels berufstätig, manche arbeiten in Fabriken und Büros, andere in Geschäften. Mehrere Hausfrauen sind auch dabei. Sie alle wollen an der Stelle der eingezogenen Männer die betreffenden Arbeitsplätze mit wahrem Pflichtgefühl voll ausfüllen.

### Krosniewice

**es.** Die Gaufilmstelle zeigte den Lustspielfilm „Das sündige Dorf“. Grobes Interesse fand außer diesem Haupofilm der aktuelle Filmausschnitt aus den USA „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, der das wahre Gesicht des Roosevelt'schen Plutokratenstaates vor Augen führte.

### Pabianice — Capitol, Lichtspiele

17.15 Uhr: „Märchenvorst. „Seld Ihr alle da?“ 20 Uhr: „Brüderlein Hein“ mit Marthe Harell und Hans Holt. Jugendl. über 14 Jahre zugel.

**Kutno, Ostlandtheater.** Beginn werktags 17 und 20 Uhr, sonntags 14.7. u. 20 Uhr „Kleine Residenz“.

**Kalisz, Victoria, Lichtspiele.** 17 und 20 Uhr „Zwischen Himmel und Erde“.

### VERANSTALTUNGEN

**Der reisende Lunapark,** Litzmannstadt, Büttcherplatz, Straßenbahn 8. Neuheiten, Sehenswürdigkeiten, Volksbelustigungen. Täglich ab 16 Uhr alles in vollem Betrieb.

### OFFENE STELLEN

**Es wird ein Stadtreisender für Litzmannstadt für die Mehlbranche mit sofortigem Antritt gesucht.** Angebote unter 1616 an die LZ.

### AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

#### Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

**Nr. 301/42. Ausgabe von Kochfisch.** Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinveterinärs eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch: Auflanggesellschaft, Ziethenstr. 28, ab Nr. 1951–2500; Bielawowitsch, H. Wasserring, ab Nr. 501 bis Ende Braun, Else, Heerstr. 91, ab Nr. 1051–2450; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Str. 29, ab Nr. 6101–7050; Ernst, Elwira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 3051–3500; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 8401 bis Ende und 1–850; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 65, ab Nr. 11901 bis Ende und 1–150; Hampel, Hugo, Alexanderholstr. 76, ab Nr. 7001–7200; Lück, Otto, Sängerstr. 32, ab Nr. 401–1300; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 2751–3900; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 1051–2100; Roth, Irma, Meisterhausstr. 46, ab Nr. 9201 bis Ende und 1–150; Skwirsz, Lorenz, Moitkestr. 181, ab Nr. 2001–2450; Zieke, Emma, Gartenstr. 89, ab Nr. 1251 bis 1500, Litzmannstadt, den 24. September 1942. Der Oberbürgermeister.

**Ernährungsamt, Abteilung B.**

**Nr. 298/42. Unterbrechung der Gasversorgung in Julianow.** Wegen dringender unsaftischer Rohrnetzarbeiten an der Versorgungsleitung wird diese am 25. September 1942 vorübergehend für die Zeit von 12 bis 20 Uhr für die Gasverbraucher der unten angeführten Straßen gesperrt. Die Verbraucher haben sämtliche Absperrhähne vor den Gasgeräten sowie die Zündanlagenhähne an Badewannen und anderen Geräten zu schließen. Eine weitere Verständigung des Gasverbraucher von Haus zu Haus erfolgt aus personellen Gründen nicht. — Von dieser Unterbrechung werden folgende Straßen erfaßt: Dachdeckerstraße (von Alexanderholstr. — Häuserstr.), Häuserstraße (von Dachdeckerstraße — Hohensteiner Straße), Krautholzstraße, Bäuführerstraße, Bergmannstraße (von Häuserstraße — Sägemühlerstraße), Sägemühlerstraße (von Bergmann — Hohensteiner Straße), Glyziniallee, Ulimenweg, Heideweg, Netkenweg, Rosenealle, Vorwerk, Distelgasse, Rebengasse, Akazienweg, Eibenweg, Holunderweg, Erlenweg, Ginstergasse, Dahlienweg, Kornblumenweg, Hortensiengasse. — Litzmannstadt, den 21. September 1942. Der Oberbürgermeister.

**Ernährungsamt, Abteilung B.**

**Nr. 299/42. Unterbrechung der Gasversorgung in Julianow.** Wegen dringender un-

## L. Z. - Sport vom Tage

### HJ-Vergleichskämpfe im Schwimmen

Am Sonntag wurden im Hallenschwimmbad in Posen die Vergleichskämpfe im Schwimmen zwischen den Gauen Oberschlesien, Ostpreußen, Danzig-Westpreußen und Wartheland ausgetragen. Im 200-m-Kraulschwimmen der HJ wurde ein neuer Gaurekord von Ehrmann (Posen) mit 2:33,5 Min. erzielt. Im 100-m-Brustschwimmen wurde Jahresbeste Ebbrecht (Litzmannstadt) mit einer Zeit von 1:21. Im Wasserballkampf spielten Danzig — Ostpreußen 1:0, Wartheland — Oberschlesien 2:2 (2:0), Oberschlesien — Danzig 6:3 (3:2), Wartheland — Ostpreußen 5:0 (3:0) und Wartheland — Danzig-Westpreußen 7:3 (2:1). Das Gesamtpunktergebnis aller Kämpfe war: HJ: Oberschlesien 139,5, Wartheland 131, Ostpreußen 76, Danzig 73,5; DJ: Oberschlesien 34, Danzig 58,5, Ostpreußen 48, Wartheland 37,5; BDM: Oberschlesien 63, Danzig 54, Wartheland 42; JM: Oberschlesien 42, Wartheland 34, Danzig 31.

### Punktspielbeginn auch im Handball

Am kommenden Sonntag beginnen auch die Handballer mit den Punktspielen für die neue Meisterschaftsspielzeit. Die Aufstellung einer Gauklasse wie im Fußball war im wesentlichen aus finanziellen Gründen jetzt noch nicht möglich, und so finden die Spiele innerhalb der Kreisgruppen statt, deren vier im Gaugebiet aufgestellt worden sind. Die Litzmannstädter Kreisgruppe umfaßt vorerst sieben Mannschaften, darunter als einzige auswärtige nur die Polizei Schieratz. In einem besonderen Artikel kommen wir noch ausführlich auf den Handballbetrieb im Litzmannstädter Bezirk zurück. Heute veröffentlichen wir nur die Paarungen der ersten Spiele am kommenden Sonntag: HJ-Sportgen. — Union 97, Reichsbahn-SG. — Orpo II, Polizei Schieratz — Stadt-SG.

### SA-Wehrkampftage in Wielungen

An den Wehrkampftagen der Standarte Wielungen nahmen neben Mannschaften aller drei Sturmabnne solche der HJ, des NSFK, des NSKK, und der Gendarmerie sowie eine Betriebsmannschaft teil, insgesamt über 500 Männer. Kameradschaftsabende beschlossen den 1. Tag. Bereits in der Morgenfrühe des Sonntags starteten die Mannschaften zum 20-km-Geländemarsch, mit dem einige Orientierungsaufgaben verbunden waren. Auf dem Sportplatz entwickelte sich inzwischen ein lebhaftes Treiben, das nur durch den Abmarsch zur Kundgebung unterbrochen wurde, über die wir an anderer Stelle bereits berichteten. Die Kämpfe des Nachmittags wurden mit einem Propagandamarsch durch die Stadt eingeleitet, wie ihn die deutsche Bevölkerung bisher noch nicht gesehen hatte. Nach der Meldung an den inzwischen eingetroffenen Brigadeführer wies der Standartenführer Garnies auf die Bedeutung der Wehrkämpfe 1942 hin. Die einzelnen Wettkämpfe zeigten durchweg beachtliche Ergebnisse, wobei hervorzuheben ist, daß sie vielfach von den Männern ohne größere Vorbereitung (die vordringlichen Erntearbeiten ließen keinen Raum hierzu), bestritten wurden. Am Schluß der Wettkämpfe dankte der Standartenführer allen Männern noch einmal für ihre Einsatzbereitigkeit. Nach Auswertung der Gesamtergebnisse werden die Siegerurkunden den Stürmen zugestellt.

**Aus dem Tennis - Städtekampf zwischen Agram und Berlin** gingen die Kroaten in der Reichshauptstadt mit 4:1 als überlegene Sieger hervor. Göpfert schaffte über Mittic den einzigen Gewinnpunkt.

### Die Vorführung des Ufa-Films

## GPU

Findet in Litzmannstadt

NUR im

## RIALTO

statt.

Letzter Vorführungstag

5. Oktober

Täglich 14.30, 17.00, 19.30

Vorverkauf ab 12 Uhr

### CAPITOL

Nur Sonnabend, den 26. 9. 42

14.17 und 19.30 Uhr

festliche Aufführung

„Hitlerjunge Quex“

(Zu der Veranstaltung 19.30 Mitwirkung

des Bananorchesters). — Jugendliche zugelassen! — Zu diesem Film haben nur Deutsche Zutritt!

### KNORR Suppenflocken

Haben Sie noch einen Gemüsesalat, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht,